

Walter Schumacher, Staatssekretär

18.11.10.

Ausstellungseröffnung „Hans Arp – Traumanatomie“

1. Große Ausstellung aus der Landessammlung

Meine Damen und Herren,

jolifanto bambla o falli bambla

grossiga m'pfa habla horem

egiga goramen

higo bloiko russula huju

hollaka hollala

anlago bung

blago bung

blago bung

bosso fataka

ü üü ü

schampa wulla wussa òlobo

Das war ein Zitat, der Anfang eines Gedichts, eines Lautgedichts des Dadaisten Hugo Ball.

Er schrieb „Verse, die nichts weniger vorhaben als: auf die Sprache zu verzichten“.

Ich rede in Prosa ein konventionelles Grußwort. Und wollte mit Hugo Ball beginnen, damit Sie die Ausstellungsdokumente nicht übersehen, die zu seinem 125. Geburtstag im Arp-Museum gezeigt werden.

Hugo Ball und Hans Arp, die Avantgisten, waren Freunde – ein Leben lang. Doch für Hugo Ball war das Leben kurz, er starb mit 41 Jahren – Hans Arp wurde 80 Jahre alt.

Die Revolutionäre wären Bürgersöhne, Arp der Sohn eines Zigarrenfabrikanten aus Straßburg, Ball der Sohn eines Schuhfabrikanten aus Pirmasens. Fast Nachbarskinder aus einer europäischen Region, die diverse Nationalitäten hatte.

Hugo Ball und Hans Arp waren Ur-Dadaisten, das Cabaret Voltaire in der Spiegelgasse in Zürich war die erste Adresse des Dadaismus, der ja keinen festen Wohnsitz hatte – er war plötzlich in der Welt.

Im Cabaret Voltaire lernten Hugo Ball und seine Lebensgefährtin Emmy Hennings 1916 Hans Arp und Sophie Täuber kennen. Künstlerische Verwandtschaft und Freundschaft. Und Kunstgeschichte.

Ich begrüße Dr. Eckhard Faul von der Hugo-Ball-Sammlung Pirmasens und Mitglieder der engagierten Hugo-Ball-Gesellschaft.

Hugo Balls Heimatstadt Pirmasens gedenkt des schillernden Künstlers und Intellektuellen seit bald vierzig Jahren mit einer wissenschaftlichen Sammlung, einem Literaturpreis von nationaler Bedeutung inzwischen, seit 2007 mit einer Hugo-Ball-Gesamtausgabe und mit einem Almanach. Im jüngsten Hugo-Ball-,Almanach, aus diesem Jahr, ist auch von Hans Arp die Rede – wie auch anders.

Das Cabaret Voltaire in Zürich ist übrigens schönst restauriert (und wenn man drin ist, wundert's, wie eng die Räume sind - keine musealen Ausmaße! Und von hier aus hat Dada die Welt beschallt! Die Dadaisten waren auch exzellente Propagandisten, Marketing-Experten!)

In Zürich betreibt man heute „aktivistische Denkmalpflege von Dada: Dadalogie und Postdada“. Zitat aus dem Almanach.

In einer Volksabstimmung 2008 wurde über Dada entschieden – ja oder nein zum Cabaret Voltaire: Ergebnis Dada siegte mit 65,1 % Ja-Stimmen – nach 82 Jahren demokratisch geprüft.

Es hat auch in Pirmasens Jahrzehnte gedauert, bis Hugo Ball wieder eingemeindet wurde. Zu Lebzeiten, bei einer Lesung war er mit Steinen beworfen worden. Nun wirft man mit Gedenksteinen, wie schön.

Ein Gymnasium hat heute den Namen Hugo-Ball – die aufwühlende Diskussion habe ich als junger Rundfunk-Reporter verfolgt, befeuert, kommentiert.

Ich gestatte mir diese Exkurse, weil Hugo Ball mich immer fasziniert.

Ich hoffe, auch einmal in einer größeren Ausstellung.

Die größte Ausstellung, die umfangreichste und aufwändigste, mit Exponaten von Hans Arp aus der Sammlung des Landes Rheinland-Pfalz eröffnen wir heute.

Das Arp-Museum Bahnhof Rolandseck präsentiert erstmals rund 100 Papierarbeiten, Reliefs und Plastiken.

Einer der bekanntesten Künstler des 20. Jahrhunderts. Unser Patron. Hans Arp hat die Metamorphose als eine zentrale Idee seines Werkes bezeichnet.

So war auch sein Leben.

Metamorphosen

Vom Expressionisten, Dadaisten, zum modernen Klassiker (wie Hugo Ball vom Dadaisten zum streng strikten Katholiken).

Hans Arp, ein Bildhauer, der Dichter war und Zeichner,
ein Schriftsteller, der bildender Künstler war.

ein Name der Kunstgeschichte, die nicht zu Ende ist.

Ein Werk, das wir präsentieren, mit Respekt und Phantasie.

Und immer wieder neu.

Ausstellungs-Metamorphosen.

Hans Arp hat auch gesagt:

„Der Zufall ist ein Geschenk der Musen.“

Also, auch Zufall als kreatives Prinzip

auch der Zufall gestaltet.

Im Werk von Hans Arp.

Aber auch in der Kunstgeschichte.

So haben sich Arp und Ball gefunden, ohne sich gesucht zu haben –

Zufall.

So ist ein Impresario aus Deutschland, Johannes Wasmuth, mit dem

französischen Schweizer Jean Hans Arp und mit Sophie Täuber-Arp

vertraut geworden.

Zufall.

Und die Deutsche Bundesbahn – Ältere werden sich daran noch

erinnern –die Deutsche Bundesbahn hatte einen Bahnhof zu vermieten.

Zufall

Und ein rheinland-pfälzischer Ministerpräsident, Helmut Kohl, sah die

Chance, für sein Land ein Bühne zu schaffen, Künstlerbahnhof.

Zufall? Plan!

Und die rheinland-pfälzischen Ministerpräsidenten Rudolf Scharping und

Kurt Beck realisierten die Pläne für einen Museumsbau von Richard

Meier, gemeinsam mit dem Bund. Metamorphose?

Kein Zufall, für die Opposition in der Länder-Politik ein Skandal-Fall.

Und nun: ist es ein Glücksfall!

Für das Land, die Nachbar-Länder, für die Künstler und die Kunstfreunde.

Und immer mehr auch für die Kunstkritiker. Für ein internationales Publikum.

An diesem Glück können wir heute Abend wieder teilhaben.

Und jeden Tag. (außer Montag.)

Ich wünsche Ihnen glückliche Stunden
im Arp Museum Bahnhof Rolandseck